

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgezer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg
und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigebblatt für den goldenen
Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1 Mark, durch die Post bezogen 1.29 Mark. Anzeigen die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ammelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telephon Nr. 28.

Nummer 148

Dienstag, den 14. Dezember 1915.

37. Jahrgang

Der Weltkrieg Amtliche Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 11. Dezember.
(W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf vielen Stellen der Front lebhafteste Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien. Nach starker Feuerbereitung griffen die Franzosen abends unsere Stellung auf und östlich der Höhe 193 (nordöstlich von Souain) erneut an. Der Angriff ist abgefallen. Die Stellung ist genau so fest in unserer Hand, wie sie uns auch durch die kühnsten gegenteiligen Behauptungen in den französischen Tagesberichten der letzten Zeit nicht hat entzissen werden können.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den Heeresgruppen der Generalfeldmarschälle von Hindenburg und Prinz Leopold von Bayern ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linfingen.

Ein russischer Angriff brach nördlich der Eisenbahn Kowel-Sarny verlustreich vor der österreichisch-ungarischen Linie zusammen. Nördlich von Czartorjansk wurden auf das westliche Styrer vorgegangene Aufklärungsabteilungen des Feindes wieder vertrieben.

Balkankriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse. Über die bulgarischen Armeen liegen neue Nachrichten noch nicht vor. Oberste Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 12. Dez.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Östlich von Neuve Chapelle (südwestlich von Lille) scheiterte vor unserem Hindernis der Versuch einer kleineren englischen Abteilung überlaufend in unsere Stellung einzudringen. In den Vogesen kam es zu vereinzelter Patrouillengefechten ohne Bedeutung.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Schwächere russische Kräfte, die in der Gegend des Warlung-Sees (südlich von Jakobstadt) und südlich von Pinsk gegen unsere Stellungen vorrückten, wurden zurückgewiesen.

Balkankriegsschauplatz.

Der in den albanischen Grenzgebirgen verfolgenden österreichisch-ungarischen Kolonnen fielen in den beiden letzten Tagen über 6500 Gefangene und Versprengte in die Hände. Zwischen Roza, das gestern genommen wurde, und Ipek hat der Feind vierzig Geschütze zurücklassen müssen. Nach entscheidenden Niederlagen, die die Armee des Generals Todorow in einer Reihe kühner und kräftiger Schläge während der letzten Tage den Franzosen und Engländern beibrachte, befinden sich diese in kläglichem Zustande auf dem Rückzug nach der griechischen Grenze und über dieselbe. Die Verluste der Feinde an Menschen, Waffen und Material aller Art sind nach dem Bericht unseres Verbündeten außerordentlich schwer.

W.B. Großes Hauptquartier, 13. Dez.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Es ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg
An verschiedenen Stellen fanden kleine Gefechte vorgeschobener Postierungen mit feindlichen Aufklärungsabteilungen statt. Dabei gelang es den Russen, einen schwachen deutschen Posten aufzuheben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold v. Bayern

Ein vergeblicher Angriff gegen unsere Stellung bei Wulka (südlich des Wygonowskoje-

Sees) kostete den Russen etwa hundert Mann an blutigen Verlusten und an Gefangenen.

Heeresgruppe des Generals v. Linfingen.
Nichts Neues.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist nicht wesentlich verändert. Bei der Armee des Generals von Keoveß wurden gestern über 900 Gefangene eingebracht. Bei Ipek sind zwölf moderne Geschütze erbeutet, die die Serben dort vergraben hatten. Hinter unserer Front wurden in den letzten Tagen über 1000 versprengte Serben festgenommen. In den Makedonien hat die Armee des Generals Todorow die Orte Dorian und Gewgheli genommen. Kein Engländer und Franzose befindet sich in Freiheit auf makedonischem Boden. Nahezu zwei englische Divisionen sind in diesen Kämpfen aufgetrieben worden.

Bulgarensieg über Franzosen und Engländer.

(Wolff-Teil.) Sofia, 11. Dez. Amtlicher Bericht vom 8. Dezember: Die Verfolgung der englisch-französischen Truppen hielt auf den beiden Ufern des Wardar und des Flusses Koforino gegen Godrowa hin an. Unsere Truppen haben im Laufe dieses Tages wichtige Ergebnisse erzielt. Nach der schon gemeldeten Niederlage der französischen Bataillone bei Petrovo am 6. Dezember zogen die Franzosen in der Umgebung von Petrovo einen Teil ihrer Truppen zusammen, die sich in der Richtung Demirkapu im Rückzug befinden, und ließen auch dorthin Truppen aus der Gegend von Gewgheli heranziehen. Heute früh wurde um 7 Uhr der Kampf auf der Front Petro-Mirova wieder aufgenommen.

Nach einem wieder ungefümmen Sturmangriff bemächtigten sich unsere Abteilungen mehrerer hintereinander liegender steiler Höhenstellungen und warfen die Franzosen gegen den Wardar zurück. Die Franzosen gaben ihre Stellungen preis, ergriffen die Flucht und ließen Tote und Gefangene zurück, die den 49., 188. und 284. französischen Infanterieregimenten angehören. Nur schwachen Abteilungen gelang es sich auf dem Rückzug zu retten. Unsere Kolonnen die durch die Schlucht des Wardar vorrückten, warfen die Nachhut der Franzosen bei dem Dorfe Klisura zurück, folgte indessen dem Feinde auf den Fersen bis zu dem Dorfe Davidovo und erbeuteten dabei 2 Maschinengewehre und machten 100 Mann zu Gefangenen. Viele Franzosen sind in den Bergen zerstreut. Die Kolonne, die auf dem linken Wardarufer vorgeht, griff überraschend die bei der Mündung des Dolna-Woda-Flusses sich befindlichen Stellungen des Feindes an, die die Franzosen mit zahlreichen Verschanzungen und starken Drahtverhauen fest eingerichtet hatten. Die Franzosen gerieten in Verwirrung und begannen einen sehr ungeordneten Rückzug in der Richtung Gradetz. Es kam zu einem furchtbaren Straßenkampf in Gradetz selbst. Die Franzosen wurden schließlich um 4 1/2 Uhr morgens aus Gradetz vertrieben und auf Udowo in vollständiger Unordnung und unter Zurücklassung zahlreicher Gefangener zurückgeworfen. Die Zahl der in diesen Kämpfen gefallenen Franzosen ist noch größer, weil es zu zwei Bajonetangriffen kam. Die Toten und Gefangenen gehören den 244., 271. und 372. französischen Infanterieregimenten an.

Unsere Abteilungen verfolgen die englisch-französischen Truppen südlich Koforino auf Grabowo, Kire und Balandowo. Nach einem hartnäckigen Kampf, der den ganzen Tag fortwauerte, gelang es unseren Truppen, sich der sehr starken englisch-französischen Stellung auf der Linie Protan-Memliot-Rajani bei Petrovo zu bemächtigen. Die Engländer und Franzosen hatten diese Stellung seit den ersten Tagen ihrer Ausschiffung in Saloniki besetzt und hatten daraus eine Verteidigungslinie ersten Ranges gemacht. Wir machten dort 4000 Engländer zu Gefangenen und er-

obernten 10 englische Geschütze mit ihren Munitionswagen. Die gefangenen und toten Franzosen tragen die Regimentsnummern des 175. und 176. Infanterieregiments und des 2. Zuavenregiments. Die englisch-französischen Truppen befinden sich im schleunigen Rückzug südlich der Linie Rabrowo-Balandowo jenseits des Kosrudere. In diesem Abschnitt der Front haben die Engländer und Franzosen außerordentlich schwere Verluste erlitten an Toten sowie an Verwundeten, die sie in der Haft ihres Rückzuges nicht mitnehmen konnten. Die Kämpfe dauern noch an.

Das serbische Geheimarchiv erbeutet.

(Zen. Bln.) Nachdem schon vor einiger Zeit in Kuschewac 60 Kisten mit serbischen Staatsakten gefunden worden waren und in die Hände der österreichischen Truppen gerieten, wird nun aus Sofia gemeldet, daß bulgarische Truppen bei Pjuma in Albanien das serbische geheime Staatsarchiv erbeutet haben, das in versiegelten Kisten auf Wagen transportiert wurde. (Kreuz.-Ztg.)

Deutsche Helden.

Eine kühne Erkundung. Unter den Landwehrluten der 10. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 181 zeichnete sich besonders Landwehrmann Zahn aus Lengfeld, Amtsh. Auerbach i. Bogtl., aus. Als in der Nacht vom 11. zum 12. Oktober 1914 freiwillige Patrouillen die Art der Befestigung und Stärke der Besatzung von Lille feststellen sollten, meldete er sich sofort. Die Truppe war vom frühen Morgen an marschiert und lag müde und hungrig auf einer Vorstadtstraße. Als die Patrouille sich dem Ballgraben näherte, ließ der Führer seine zwei Leute zurück, um die Befestigungsanlage zu skizzieren. Auf ein verabredetes Zeichen kam Zahn nach, während der andere zurückblieb. Nun kroch er mit dem Patrouillenführer unerschrocken bis an das äußere Tor vor. Doch nicht genug damit er sich schlich weiter, bis zu dem inneren Tore und stellte fest, das es durch Barrikaden gesperrt und besetzt sei. Unverletzt kam er von einem gewagten Unternehmen zurück, das ihn bis auf wenige Meter an den Feind gebracht hatte. Auch später im Stellungskampf war er stets einer der ersten, wenn es hieß: Freiwillige vor!

Der Brave wurde später durch ein Kopfschuß schwer verwundet.

Lotales und Vermischtes.

Camberg, 14. Dezember. Das war kein Sonntagswetter, mit dem wir vorgestern bedacht wurden. Sämlicher hätte es wohl schon gar nicht mehr sein können. Es war ein Wetter, an dem man keinen Hund vor die Türe jagt. Das fing schon am frühen Morgen so an und dauerte bis in die späte Nacht. Ein eisiger Wind peitschte die dichten Schneeflocken durch die Straßen. Wer nicht gerade hinaus mußte, tat schon besser, hübsch zwischen seinen vier Pfählen zu bleiben.

Der Tag vor dem Weihnachtsfeste und Silvester sind fleischlose Tage. Damit nun die Hausfrauen ihren Fleischbedarf für Weihnachten und Neujahr an diesen Tagen decken können, hat der deutsche Fleischerverband beim Bundesrat beantragt daß an beiden Tagen eine Ausnahme mit dem Verkaufsverbot gemacht wird. Wenn nicht auch eine Ausnahme bezüglich der Samstagsbestimmung beantragt ist und der Neujahrstag von dem Verbot betroffen, daß an beiden Feiertagen in Gasthäusern kein Schweinefleisch gegessen werden darf.

8. Niederseifers, 14. Dezember. Am 2. Weihnachtsfesttag veranstaltet der hiesige Lokal-Gewerbe-Verein im Saalbau Urban einen Kriegsabend zum Besten der Kriegsfürsorge des hiesigen Vaterländischen Frauen-Vereins, unter Mitwirkung der Herren Dr. med. Kauffmann, Niederseifers, Ingenieur S. Lenz, Wiesbaden und des Gesangsvereins „Liederkrantz“. Niederseifers. Ferner haben ihre Mitwirkung zugesagt die Damen A. Buschung, A. Pauln und A.

Becker sowie Herr Aug. Buschung. Herr Lenz-Wiesbaden hält einen Lichtbildervortrag über: „Unser Hindenburg“ der Befreier Ostpreußens. Diese Veranstaltung wird jedenfalls allgemeinen Anklang finden, und die Bürgerschaft unseres Ortes wird, wie bisher, auch hier wieder gern ein Scherlein für die Kriegsfürsorge des Vaterländischen Frauen-Vereins beitragen.

Diez, 14. Dezember. Eine Sammlung zum Besten der Verwundeten in den hiesigen Lazaretten haben die Gefangenen in der hiesigen Strafanstalt unter sich veranstaltet. Es kamen 130,71 Mark Mark zusammen.

Altendiez, 14. Dezember. Ein großer Unfall hat sich hier zugetragen. Die 28 Jahre alte Frau Elisabeth Diehl war bei der Schlachtung beifällig und geriet beim Hantieren am Wurstkessel dem Feuer zu nahe, sodaß ihre Kleider Feuer fingen und die unglückliche Frau sofort in eine Feuerfalle gehüllt war. Als man ihr Hilfe bringen konnte warer ihre Verletzungen bereits derart daß der inzwischen eingetretene Tod als Erlösung betrachtet werden muß. Drei kleine Kinder und der Gatte der im Felde steht, trauern um die Verunglückte.

Wie einer schnell zu Butter kam. Wie dies eben üblich ist, ist vor den Geschäften, in denen Butter abgegeben wird, ein großer Andrang. Auch in Frankfurt. Wie die „Frkf. Nachr.“ erzählen, versah sich dort ein ganz Schläuer auf folgende Weise mit Butter, da er einer von denen ist, die nicht gerne warten und sich nicht drücken lassen wollen. Er wartete, bis eine Frau mit ihrem offenen Korb herauskam. Bei dem Gedränge nahm er unauffällig die Butter aus dem Korb und legte den Geldbetrag dafür in den Korb. Die Frau war nicht wenig erstaunt, als sie den Streich, den man ihr gespielt hatte, entdeckte.

Hefloch, 13. Dez. Sechs Feldgrauere bei der goldenen Hochzeitsfeier ihrer Eltern fanden sich in den letzten Tagen in hiesiger Gemeinde zusammen. Die Eheleute Johann Gredt und Elisabetha geb. Ahl haben 8 Söhne, von denen 7 des Kaisers Rode getragen haben und 6 im Felde stehen. Auf erfolgte Eingabe hin, wurden alle 6 Krieger zu dem seltenen Jubelfeste ihrer hochbetagten Eltern hierher auf einige Tage beurlaubt.

Helft den tapferen Bulgaren, Deutschlands treuen Freunden!

Geldannahme für das bulgarische Rote Kreuz in der Expedition des „Hausfreund“.

Für das Rote Kreuz in Bulgarien

gingen weiter ein:
Polizeidiener Karl Weber in Erbach 1. — Mk.



Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:
Wilhelm Ammelung, Camberg

Der Papst über den Frieden.

Nach der „Agenzia Stefani“ führte der Papst in seiner im Konfitorium gehaltenen Rede etwa folgendes aus:

Trotz der gewaltigen Zerstörungen, die sich im Verlaufe der letzten Monate angehäuft haben, obwohl in den Herzen der Menschheit nach Frieden lebt, obwohl so viele Familien unter Tränen den Frieden erblicken, obwohl wir alle Mittel ergriffen haben, die geeignet sind, irgendwie den Frieden zu beschleunigen und die Zwietracht zu beizulegen, so sehen wir nichtsdestoweniger diesen verhängnisvollen Krieg mit Blut und Wasser und zu Lande toben. Auch das Schreiben, das wir am Jahresende des Kriegesbeginns an die kriegsführenden Völker und ihre Staatsoberhäupter richteten, hat, obwohl es eine durchaus achtungsdolle Aufnahme fand, doch nicht die wohlthätigen Wirkungen erzielt, die man erwarten konnte. Während wir uns, so weit es in unserer Macht steht, dafür verwenden, die schmerzlichen Folgen des Völkerkrieges durch wohlangelegte Maßnahmen zu lindern, fühlen wir uns durch die Pflicht unserer apostolischen Sendung veranlaßt, aufs neue auf dem einzigen Mittel zu bestehen, welches schnell ein Ende dieses schrecklichen Weltbrandes herbeiführen könnte, um einen derartigen Frieden vorzubereiten, wie er von der gesamten Menschheit glühend ersehnt wird, das heißt einen gerechten, dauerhaften und nicht nur für einen Teil der kriegsführenden Völker bringenden Frieden.

Ein Weg, welcher wahrhaftig zu einem glücklichen Ergebnis führen könnte, ist derjenige, welcher bereits erprobt und unter ähnlichen Umständen gut befunden wurde, derjenige, an den wir in unserem Briefe vom letzten Juli erinnerten, nämlich, daß in einem direkten oder indirekten Gedanken Austausch mit aufrichtigem Willen und reinem Gewissen die Ansprache eines jeden klargelegt und gebührend geprüft werden, unter Befestigung der ungerechten und unmöglichen Forderungen, und indem man nötigenfalls durch billige Ausgleiche und Abmachungen dem Rechnung trägt, was gerecht und möglich ist. Es ist unbedingt notwendig, daß man von der einen wie von der anderen Seite in einigen Punkten nachgibt, daß man auf einige der erhofften Vorteile verzichtet, und jeder mußte gutwillig in Zugeständnisse einwilligen, selbst um den Preis gewisser Opfer, um nicht vor Gott und den Menschen die ungeheure Verantwortung für die Fortsetzung dieser beispiellosen Schlächtereie auf sich zu nehmen, welche, wenn sie noch weiter andauert, für Europa wohl das Zeichen seines Zerfalls und seines Wohlstandes bedeuten würde, auf den es die christliche Religion erhoben hat. Dies sind die Gefühle, welche uns gegen den Krieg und für die Völker, die in ihn verwickelt sind, befeelen.

Wenn wir dann noch aus dem europäischen Kampf für die katholische Sache des Heiligen Stuhles entstehenden Anzuträglichkeiten betrachten, so sieht jedermann, wie schwer sie sind und wie sehr die Würde des Papstes verletzt ist. Schon wiederholt haben wir, den Spuren unserer Vorgänger folgend, beklagt, daß die Lage, in der der Papst sich befindet, beartig ist, daß sie ihm nicht die volle Freiheit läßt, welche für die Regierung der Kirche unbedingt notwendig ist. Wer sieht nicht, daß diese Tatsache unter den gegenwärtigen Umständen besonders klar zu Tage tritt?

Ohne andere Ereignisse zu erwähnen, wollen wir nur bemerken: daß gewisse bei uns beglaubigte Vorkämpfer oder Gesandte gezwungen waren, abzureisen, um ihre persönliche Würde und die Rechte ihrer Amtswörter zu wahren, was für den Heiligen Stuhl eine Verringerung seines eigenen angeborenen Rechtes und ein Verlegen der notwendigen Bürgerpflichten und Brachte gleichzeitig die Entziehung des gewöhnlichen Mittels mit sich, dessen er sich als des bequemsten zur Verhandlung mit auswärtigen Regierungen zu bedienen pflegt. Hierbei können wir nicht ohne Schmerz den Verdacht erwähnen, welcher bei einer der kriegsführenden Parteien entstehen konnte, nämlich, daß wir bei der notwendigen Verhandlung von Geschäftsangelegenheiten, welche die

gegenwärtig mit dieser kriegsführenden Partei im Kriege stehenden Völker betreffen, und von nun an nur noch durch Einschüchterungen derjenigen allein leiten lassen, welche ihre Stimme bei uns vernehmen lassen können. Was soll man von der wachsenden Schwierigkeit des Verkehrs zwischen uns und der katholischen Welt sagen, einer Schwierigkeit, die uns so große Hindernisse in den Weg legt, um über die Ereignisse ein vollständiges und genaues Urteil zu erlangen, das uns doch so nützlich gewesen wäre!

Was wir bisher gesagt haben, muß genügen, wie uns scheint, ehrwürdige Brüder, um euch zu zeigen, wie unter Nummer von Tag zu Tag wächst, sei es, daß wir diese kaum der barbarischen Jahrhunderte würdige Schlächtereie betrachten, sei es, daß wir gleichzeitig die Lage des Heiligen Stuhles feststellen, die immer schlechter wird. Ihr euererleits — wir sind dessen gewiß bekümmert, weil ihr an den Sorgen teilnehmt, die uns trakt unser apostolischen Amtes auferlegt sind — schließt euch dieser zwiesachen Qual unseres Verzagens an. Ebenso denken wir, daß das ganze christliche Volk einen Widerhall unseres Schmerzes bildet. Aber warum sollten wir den Mut verlieren, wenn der Fürst der Hirten, Jesus Christus, uns versprochen hat, daß sein Beistand nie der Kirche fehlen wird, am wenigsten in schwierigen und stürmischen Augenblicken? Lassen wir darum unsere vertrauensvollen Gebete bis zum geliebtesten Geliebten der Menschen emporsteigen, begleitet von Werken der Barmherzigkeit und Barmherzigkeit, damit sein erbarmungsreiches Herz die Leiden abfürken möge, unter denen gegenwärtig die unglückselige Menschheit kämpft!

Verschiedene Kriegsnachrichten.

(Von der mit. Zensurbehörde zugelassene Nachrichten.)

England nimmt Calais als Unterpfand.

Der „Königlichen Volkszeitung“ zufolge hatte in Frankreich nach dem verlustreichen Mißerfolg des Joffreschen Vorstoßes Ende September 1915 wachsende Friedensstimmung sich erkennen lassen, worauf englisch-französische Beratungen sowohl in Paris wie in London stattfanden. Trotz peinlichster Geheimhaltung dieser Beratungen behaupten unterrichtete Kreise, daß England mit Nachdruck und Unerbittlichkeit die Unterdrückung der Friedensgespräche gefordert, und gedroht habe, bei einseitigem Friedensschlusse die Besetzung von Calais, Dunkirchen, Boulogne und Rouen unter seinen Umständen aufgeben zu wollen. Vor diesem Nachdruck hätten sich die französischen Gewaltthäter um so lieber gebeugt, weil ihnen, den Miturhebern des unglücklichen Krieges, die Erkenntnis dümmert, daß ein Friedensschluß sie ohne weiteres vom Boden ihrer Stellungen fortjagt.

Frankreichs Gesamtverluste: 2 700 000 Mann.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet: Die englische „Times“ schreibt: Frankreich hat jetzt keine sämtlichen wehrhaften Männer zwischen 18 und 48 Jahren unter den Waffen. Der Jahrgang 1897 wird bald ins Feuer geführt werden. Er umfaßt etwa 100 000 Mann. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß Frankreich bisher 2 700 000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen verloren hat, von denen ungefähr 2 Millionen Mann kampfunfähig sind.

Eine bange Frage.

Oberleutnant Roussel äußert sich im „Petit Parisien“ sehr beunruhigt darüber, daß man nichts von Madrasen und Gallien hört, die vielleicht schon im Verein mit den Bulgaren gegen den Wardar vordrängen. Ferner sollen nach Wittermeldungen österreichische und deutsche Abteilungen nach Bulgarien unterwegs sein, was besonders zu beachten wäre, wenn diese dazu bestimmt seien, aus den Tälern westlich von Rhodope uns in den Rücken zu fallen. — Auch in der „Guerre sociale“ wird fast täglich gefragt, ob alle Vorbereitungen getroffen seien,

um das französische Expeditionsheer bei Saloniki vor einer Katastrophe zu bewahren.

Essad Pascha verpflegt die serbischen Heereeste.

Essad Pascha traf nach rumänischen Meldungen mit dem serbischen Generalstab Vereinbarungen hinsichtlich der Verpflegung der nach Albanien geschickten serbischen Truppen. Die Serben werden in Kasernen untergebracht. Die requirierten Lebensmittel bezahlen sie mit Bargeld. Von Italien gehen viele Lebensmittel nach Albanien, die sowohl für die Serben, als auch für die notleidende albanische Bevölkerung bestimmt sind.

Bei den Falklandsinseln.

Ein Erinnerungsblatt.

Der 8. Dezember 1914 wird für alle Zeiten ein der erhabensten Ruhmesblätter in der Weltgeschichte der deutschen Marine bleiben. An diesem Tage fand unser Kreuzergeschwader, das seit Gründung des Weltkrieges ohne jeden Zusammenstoß mit der Heimat, ohne Stützpunkte und Versorgungsmöglichkeit dem Untergang geweiht war, nach einer ruhmreichen Schlacht auf der Höhe der Falklandsinseln sein Ende in den Fluten des Weltmeeres. Nachdem der Chef unseres Geschwaders, Vizeadmiral Graf Spee am 1. November 1914 einen großen Sieg über die englische Flotte unter Graddock bei Coronel errungen und die beiden Panzerkreuzer „Monmouth“ und „Good Hope“ in den Grund gehohlet hatte, haben die Engländer ein, daß sie bei Gleichheit der Kräfte gegen unser Kreuzergeschwader nur wenig ausrichten konnten. Sie verstärkten darum ihr Geschwader um die zwei gewaltigen Panzerkreuzer „Invincible“ und „Inflexible“, die vereint mit „Canopus“, „Garnarvon“, „Cornwall“, „Keni“, „Glasgow“ und „Bristol“ unser Kreuzergeschwader, das ihnen schon so großen Schaden zugefügt hatte, unter allen Umständen stellen und vernichten sollten.

Noch nicht zufrieden mit ihrer ungeheuren Übermacht, wurden noch japanische Kriegsschiffe zur Hilfeleistung herangezogen. Es standen den geringen deutschen Streitkräften, die aus „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Dresden“, „Leipzig“ und „Roon“ bestanden, also sowohl durch ihre Zahl, wie durch ihre Größe, Geschwindigkeit und Bewaffnung bei weitem überlegene Streitkräfte gegenüber, als Vizeadmiral Graf Spee am 8. Dezember 8 Uhr frühmorgens die englische Flotte angriff. Graf Spee hatte nur die 6 Schiffe ohne „Invincible“ und „Inflexible“ erwartet. Er wollte den Kampf beginnen, trotzdem die englische Flotte auch in dieser Zusammenstellung ihm überlegen war.

Aber die zahlenmäßige Überlegenheit gegenüber einem fähigen Angriffsschiff und einer guten Ausbildung nur wenig besagt. Als die „Gneisenau“ bei der Auflärung feststellte, daß die Anzahl der Schiffe bei weitem größer war, und die Übermacht der Engländer ganz ungeheuer wurde, beabsichtigte Graf Spee trotzdem, mit „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ den Kampf allein aufzunehmen, um die kleinen Kreuzer zu retten. Es standen unseren schwachen Streitkräften nun nicht weniger als zwanzig 30,5-Zentimeter-Geschütze außer allen übrigen gegenüber.

Trotz dieser ungleichen Verteilung der Kräfte dauerte die Schlacht mehr als 5 Stunden. Unsere Schiffe kämpften wie die Löwen. Als „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ den Kampf nicht fortsetzen konnten, weil ihnen die Munition ausgegangen war, verankerten sie. Die Besatzung hatte sich auf dem Hinterdeck versammelt und sang die „Macht am Rhein“. Von Abergabe wollten sie alles wissen. Ähnlich war der Heldenuntergang der „Leipzig“. Nachdem sie sich mehrere Stunden lang gegen eine vierfache Übermacht verteidigt hatte und in Brand geschossen war, weigerte auch sie sich, im letzten Augenblick sich zu ergeben. Als sie schon sinken schied, flatterte noch ein Matrose hinaus, schwing einen Augenblick eine deutsche Flagge und ging dann mit seinem Kriegsschiff

zusammen unter. Sogar die Engländer hatten für solchen Heldentod nur Worte des Staunens und der Bewunderung. Alle Schiffe schossen bis zum Untergang, wenn sie noch über Munition verfügten.

Eine ausländische Zeitung „Esperino“ schrieb damals zu dem Ausgange der Schlacht folgendes: „Solcher Heldenmut, der wirklich einzig in der Geschichte der Völker daheist, eine solche wahrhaft epische Tapferkeit, eine so große und unbeugsame Mannesucht wird mit Recht bewundert und besungen, nicht bloß von der ganzen neutralen Welt, sondern auch von den Feinden Deutschlands, die heute kämpfen, um es zu zertrümmern. Die deutschen Matrosen wuchsen, wie man handelnd, moralisch nicht unbedeutend, unbesiegt, stolz in den Tod geht.“

Die Verluste der Engländer in der Schlacht waren nicht unbedeutend, wenn auch darüber strengstes Stillschweigen beobachtet wurde. Wir wissen aber, daß England seine Verluste nicht verschweigt. Und außerdem wurde nachher mitgeteilt, daß sich mehrere englische Kriegsschiffe in Gibraltar zur Ausbesserung befinden. Die Trefflichkeit unserer Schiffe hat dafür gesorgt, daß dieser „Sieg“ den Engländern teuer zu stehen kam. Die Art aber, wie unser Geschwader unterging, ist ein so großer moralischer Erfolg unserer Marine, daß wir den Verlust zwar stets wegen den untergegangenen Helden schmerzlich empfinden werden, daß aber dieser Tag doch für alle Zeiten zu den stolzeften Ereignissen der deutschen Geschichte gehören wird.

(Herausg. vom Reichsmarineamt.)

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Bei der zweiten Lesung des Gesetzes betreffend Sicherstellung der Besteuerung der Kriegsgewinne im Hauptausschuß des Reichstages stellte der Staatssekretär des Reichsschatzamtes fest, daß das vorliegende Gesetz lediglich ein Sperrgesetz für Aktien- und andere Gesellschaften zur Sicherung der späteren Kriegsgewinnabgabe sei. Dem kommenden Besteuerungsgesetz für Kriegsgewinne solle damit keineswegs vorgegriffen werden. Es sollen also, entgegen der Auffassung weiter Kreise durch das kommende Gesetz auch die physischen Personen getroffen werden. Bei der Besprechung verschiedener Resolutionen hob der Staatssekretär hervor, daß selbstverständlich auch im zweiten und dritten Kriegsjahr die Zuwendungen an Angestellte und Arbeiter soweit sie nicht besondere Rücklagen darstellen, von dem Sperrgesetz nicht getroffen werden.

England.

* Londoner Blätter veröffentlichen das Abkommen, wonach sich England, Frankreich, Rußland, Italien und Japan verpflichten, einzeln in diesem Kriege nicht Frieden zu schließen. — Serbien, Montenegro und Belgien haben sich dem Abkommen also nicht angeschlossen. — Die in dem Vertrage enthaltene Bestimmung, daß sich seine Unterzeichner verpflichteten, sich vorher über jede von ihnen zu stellende Friedensbedingung untereinander zu einigen, wird bei der Meinungsverschiedenheit der Vertragsschließenden über die Kriegsziele, wenn er befolgt wird, jede Friedensverhandlung fast unmöglich machen und ist voraussichtlich auf das Mißtrauen Italiens zurückzuführen, das fürchtet, seine nationalen Forderungen und seine Balkanwünsche könnten von seinen Verbündeten nicht berücksichtigt werden.

Spanien.

* In der Kammer brachten die Parteien der Minderheit den Antrag ein, die wirtschaftlichen Fragen vor den militärischen zu beraten. Ministerpräsident Dato lehnte den Antrag ab, verteilte die Kammer und begab sich zum König, um den Austritt des Kabinetts zu unterbreiten. Bei Bewertung dieser Nachricht muß man bedenken, daß es sich um eine Verhandlung handelt. Der Vierverband wünscht aber nichts schneller, als den Grafen Romanones, der den an sich belanglosen Antrag begründete, an Stelle des Ministerpräsidenten Dato zu setzen.

Goldene Schranken.

Roman von M. Diers.

(Fortsetzung.)

An diesem Tage wurde noch viel von dem gestrigen Zusammenstoß geplaudert, aber nur in der oberflächlichsten Weise: Es war, bei aller Leichtigkeit und Späßlichkeit, ein erster, großartiger Zug, der einem Gesetze gleichkam, in diesem Hause, ein Verreden von Abwesenden war streng verpönt.

Und gerade Herr Bertram, der geborene Späßvogel, der keinen ungenedigen lassen konnte, er hielt dies Gesetz am strengsten. Ins Gesicht hinein alles — hinter dem Rücken nur das alleroberflächlichste, wobei der Besprochene ruhig hätte gegenwärtig sein können.

Hans Reuther kam sehr gut weg, und das nicht nur bei den jungen Mädchen. „Ein großmütiger, prächtiger Junge!“ sagte Herr Bertram von ihm. „Schade um ihn!“

„Ja, schade um ihn! Man kann seine Wahl kaum verstehen!“ stimmte Gressi bei. Weiter wurde nichts mehr davon gesprochen.

Magda sah vor sich nieder. Sie verstand, daß von seinem Verhältnis zu Baroness Klaußig gesprochen wurde. Was mochte das sein? Was lag zwischen den beiden, das sie verband und doch innerlich zu trennen schien?

In den nächsten Tagen kam noch öfter Besuch, aber der junge Hallershauser war nicht mehr dabei. Er hatte nur einen kurzen Urlaub vor dem Mäander hier abgemacht. Aber gewöhnlich erfuhr Maada, daß er mehrenfalls

bei der Baronin Klaußig auf Hohen-Sallach gewesen sei.

Baroness Klaußig kam noch öfter herüber. Es erschien aber Magda oder redete sie es sich ein, daß diese eine andere sei, als bei ihrem ersten Besuch. Etwas Nachlässiges war in Auftreten und Haltung. In ihrer Rede war lag oft eine unbegründete Schärfe, und gegen die fremde junge Gräfin zeigte sie einen Hochmut, der Magda beinahe an ihre alten Verhältnisse erinnerte und der ihr hier noch nie entgegengetreten war.

Eines Morgens kam Herr Bertram etwas aufgeregter an den Frühstückstisch. „Denk Guck, Hans Reuther hat mir eben geschrieben. Er will die Uniform ausleihen, ist so etwas schändlich! Er spricht sich nicht darüber aus, sein Brief ist so kurz wie möglich, ich ferne das an ihm. Klaußig ist nicht meine Sache. Aber ich merke, wie es ihm nahe geht. Wie war er von Jugend auf mit dem Militärleben verwichen. Ein geborener Soldat.“

„Was kann das sein?“ fragte Frau Gressi erschrocken. „Jemand etwas muß vorgefallen sein. Aber es ist doch nicht möglich, daß Klaußig Guck.“

„O nein!“ sagte Herr Bertram entschieden. „Klaußig von Klaußig würde ihren künftigen Gatten — so kann man doch schon sagen — nie zu solchem Entschlusse bewegen. Dazu liebt sie das Stadtleben viel zu sehr.“

„Natürlich, das ist es nicht. Und schlechte Geliebtheitsverhältnisse können es doch nicht sein.“

„Unfinn! Davon ist bei Hallershauser nicht die Rede, trotz der wahnsinnigen Wirtschaft des

Alten. Das Vermögen muß sehr groß sein. Klaußig, klaußig ist mir die ganze Sache.“

„Ja, Männchen, und daß es ihm schließlich schwer wird.“

„Das ist's ja eben, und dabei diese Gile. Es muß wirklich irgend ein zwingender Grund vorliegen, der uns allen verborgen ist. Heute noch soll ich hin, Haus und Hof besetzen und auch in Betreff der Wohnräume Anordnungen treffen. Die Arbeiter hat er schon bestellt. Er will zum Winter das Logis fertig vorfinden.“

„Zum Winter schon?“ rief Ella voll Staunen.

„Ja, wenn er einmal etwas mit sich selber klar hat, dann laut er auch nicht lange mehr daran herum. Das gefällt mir ja an ihm. Energie hat er. Der tritt seine Wünsche einfach tot, wenn sie ihm nicht ins Regiment passen. Das sieht man dem flotten Burlesken gar nicht so an. Aber hier als kurze Nachricht seines kurzen Briefes steht noch ein Passus, der meinen großen Kindern hier wahrscheinlich das Interessanteste am ganzen Ereignis sein wird: „Wenn Sie nachmittags hinfahren, nehmen Sie, bitte, alle Ihre jungen Damen mit, die können bei der ästhetischen Seite der Einrichtung helfen. Davon verstehen Sie doch nichts.“

In dem allgemeinen Jubelsturm, der sich erhob, sah Magdalene still da. Mitten ins Herz hinein war ihr jedes Wort gegangen, das gesprochen war.

Nach an demselben Abend fuhr man in zwei Wagen hinaus. Der Inspektor war schon verabschiedet, er hatte ihnen das hohe eiserne Tor

das von der Ulmenallee in die Auffahrt führte, weit öffnen lassen.

Die lustige Gesellschaft war still geworden. Eine geheimnisvolle, fast bange Stimmung besaß die Herzen, als die Wagen jetzt in den mächtigen Einfahrtsplatz, der rings überwacht und verwahrt erschien, langsam einfuhren, die gelinde Steigung heran zu dem hohen, altersgrauen Herrenhaus mit der breiten Rampe.

In dem weiten Vorflur hallten die Schritte. Waffen hingen an den Wänden, aber von der Decke brüllte der Hall. Eine dumpfe Luft schlug ihnen entgegen.

Herr Bertram überließ die junge Schar sich selber. Ihn interessierten bei weitem mehr die Wirtschaftsverhältnisse. Und so traten sie in geschlossener Reihe, sich fest zusammenhaltend, in die Räume ein.

Ein wunderbares Gefühl beschlich Magdas Herz. Die bellende Fremdeit verlor sich und etwas Liebes kam in ihr Empfinden.

Die Räume waren hoch und meist groß. Die hohen Mauern ergaben tiefe, nischenartige Fenster, die Tapeten waren zum Teil von altertümlicher Kostbarkeit. Der alte, urwüchsig stammte noch aus dem 17. Jahrhundert. In der Architektur mischten sich noch spätgotische Formen mit den leichteren, dekorativen der italienischen Frührenaissance. Da waren Erker und Türme, zu denen Wendeltreppen führten, die noch mit alt erhaltenen Treppenschmuck verkleidet waren, die Möbel aber befanden sich im höchsten Zustande. Viele klägliche Überreste ehemals weitwölbender Stühle waren die stummen

damit
Vände
über
bein
wage
greif
Name
jeden
herr
Fahrt
dem
Fahrt
die a
unver
Ameri
Unter
er den
teilat
Die
mobilit
Enja
Weg i
gesund
eine l
die Lo
die A
Ford a
kündigt
Druck
folgt
um den
land j
flamear
ein pa
Sympos
erklärt
Die
gar so
Ford-B
Haltung
Geldleu
über di
investier
die auf
an Deu
gern be
zu erte
der Bes
gabe de
sowie d
religiöse
baktere
Ford, r
Derausf
Sinn
ein Bau
Vo
Zur
eine Pan
richtig
Kriegsmi
ergangen
erhalten
Militärp
wird, we
Städtege
lage hie
stellung
Standpun
militärisch
ein öffent
achtet we
handelt, b
für die M
nährung
Deutschl
Erhaltung
schaffliche
Beispiel, d
Schmidw
beiter in
dann ein
beitem r
Zeit nicht
Kriegsarb
unterhalt

Die Hilfe für kriegsgefangene Deutsche.

(Abt. 7. des Kreiskomitees vom Roten Kreuz zu Wiesbaden) wünscht, daß sämtliche in Gefangenschaft geratene Deutsche aus dem Regierungsbezirk bei ihr angemeldet werden, einerseits, um die vielleicht in harter Gefangenschaft befindlichen Deutschen im Falle der Bedürftigkeit der Angehörigen in dauernde Unterstützung mit Geld und Liebesgaben zu nehmen, andererseits um bei späterem Gefangenen-Austausch die Adresse der Gefangenen stets zu Hand zu haben. Es ist anzunehmen, daß es noch eine Reihe von deutschen Kriegsgefangenen gibt, deren Aufenthalt zwar den Angehörigen bekannt ist, die aber noch nicht bei den zuständigen Stellen gemeldet sind.

Die Abteilung 4 des Roten Kreuzes zu Limburg bittet daher die Angehörigen aller bis jetzt Vermissten oder Kriegsgefangenen Personen aus dem Kreise Limburg — soweit sie bis jetzt nicht bei ihr angemeldet sind — um eine diesbezügliche Mitteilung nach folgendem Muster:

Zuname und Vorname, Zivilberuf der fraglichen Person,
Tag und Ort der Geburt derselben,
Letzte vollständige Feldadresse,
Erkennungsnummer,
Ort und Zeit der Gefangennahme, sowie Angabe ob verwundet gewesen, die letzte Nachricht kam von

Adresse der Angehörigen,
Im Falle der Bedürftigkeit Beifügung einer Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über die Bedürftigkeit des Antragstellers.

Von jeder Änderung der Adresse eines Kriegsgefangenen bitten wir uns jedesmal sofort Mitteilung zu machen.

Auf dem Büro der Abteilung 4 (Zimmer Nr. 6 des Rathhauses zu Limburg) liegen die Berichte über die Zustände in den einzelnen Gefangenenlagern offen, und wird daselbst jegliche Auskunft über den Brief-, Paket- und Geldverkehr nach den in Frage kommenden Ländern gerne und **kostenlos** erteilt.

Feldpostpakete

mit
Cognac, Rum, Steinhäger, Aromatique und Underberg-Boonekamp.

Das beste für die kalte Jahreszeit.
1/2 Pfd.-Paket 90 Pfg. 1/3 Pfd.-Paket 50 Pfg.
Stets vorrätig bei **Heinr. Kremer.**

Wer

ein gut aussehendes Vieh haben will, bei Milchvieh bessere Milchabgabe, und bei Schweinen rapide Zunahme des Körpergewichtes, gibt als Beigabe

Tepper's Nährkalk mit Eiweis.

Den Erfolg dieses Präparates beweisen schriftliche Nachbestellungen.

5 kg. kosten Mt. 3.50. 12 1/2 kg. Mt. 7. 25 kg. Mt. 13
frei Post- und Bahnstation. Zu beziehen durch

Joh. Schmitt, Camberg
„Nassauer Hof“.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/15. 15 Kartenblätter mit 26 Haupt- und 18 Nebenkarten aus Wegers Konversations-Lexikon. In Umschlag zusammengeheftet 1 Mark 50 Pfennig

Der Ausbruch des Weltkrieges 1914/15 in amtlichen Mitteilungen. In Umschlag 20 Pfennig

Kriegsgebichte 1914. Gesammelt von Eugen Wolke. In Umschlag 75 Pfennig

Duden, Rechtschreibung d. deutschen Sprache und der Fremdwörter. Nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln. Neuente, neubearbeitete und vermehrte Auflage. In Leinen gebunden 2 Mark 50 Pfennig

Meyers Geographischer Handatlas. 121 Haupt- und 126 Nebenkarten nebst 5 Textbeilagen und Namenregister. Vierte Auflage. In Leinen gebunden 15 Mark

Meyers Handlexikon des allgem. Wissens. Sechste Auflage. Umfaßt 100.000 Artikel und Verweisungen auf 1612 Seiten. Text mit 1220 Abbildungen auf 80 Illustrationsplatten (davon 7 Farbdruckplatten), 33 Haupt- und 40 Nebenkarten, 35 selbständigen Textbeilagen und 30 statistischen Übersichten. 2 Bände in Halbleder gebunden 22 Mark oder in 1 Halblederband gebunden 20 Mark

Für die Feldpost!

Neu!

Neu!

Frankfurter Würstchen mit Kraut
Goulasch mit Kartoffeln
Rebhuhn mit Weinkraut
gekochtes Kaiserfleisch
Leberwurst mit Rotwurst
Frühstückszunge
gekochte Schweinehaxen
Rippchen mit Kraut
Kartoffelsalat mit Fleischwurst
Erbsen mit Dörrfleisch
Bohnen mit Speck.

Alles fix und fertig in Büchsen gekocht.
Der Inhalt wird nur heiß gemacht und das Essen für unsere tapferen Soldaten im Felde ist fertig.

Ölfardinen.

Ferner empfehle:

Brustbonbons und Stemler's Zwieback
in Feldpostpaketen.

Stollwerck's Chokoladen
in allen Pakungen und Preislagen.

Größtes Lager am Platze.

Liköre:

Cognac, Rum, Steinhäger Pfeffermünz u. s. w.

Flaschenweine in allen Preislagen.

Empfehl:

Café Weyrich,
Camberg.

Kriegs-Karten

vom östlichen, westlichen und italienischen Kriegsschauplatz empfiehlt die
Buchdruckerei Wilhelm Ammelung, Camberg.



Keine abfärbende Wassercreme.

Schuhputz Nigrin

gibt ohne Mühe tadellosen, tiefschwarzen, nicht abfärbenden Hochglanz.

Sofortige Lieferung!

Auch **Schuhfett** u. **Seifenpulver Schneekönig** (erstklassige Ware) und **Weißseifenpulver Goldperle.**

Hübsche neue **Heerführerplakate.**

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen. (Württemberg.)



Friseur Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, zu Ostern gesucht, besseres Geschäft, feine Ausbildung, gute Bedingungen.

Johann Ricker,

Friseur,
Mainz, Alarstraße 30.

Auf dem Wege von Bahnhof Camberg nach Erbach wurde am Mittwoch Abend eine

Broche mit Bild verloren.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Expedition abzugeben.

Feldpost



à Mk. 1.30 u. 2.10 in Apotheken.

Immer nur mit



wichse ich alle Schuhe, weil Pilo am schnellsten und schönsten glänzt, auch das Leder wasserdicht und dauerhaft macht.

Seife - Eilt

teilen Sie mit Bekannten weiche **Schmierseife** vorzuz. f. Wäsche u. Haush. 50 Pfd. M. 17, 100 Pfd. M. 33.

Seifenpulver

enormer Ersparnis g. Seife 50 Pfd. M. 11, 100 Pfd. M. 20. Verpackung frei ab Hbg. geg. Nachn. Adr. u. Stat. genau angeben. **Henry Junge Hamburg 30.** Preise f. Nachbest. ungült.

Tatfache

dass der „Hausfreund für den goldenen Grund“ mit seinen Neben-Ausgaben: „Würgeser Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“ nachweisbar die

gelesenste und **verbreitetste**

Zeitung in Camberg u. Umgegend ist und fast in jedem Haus gelesen wird, daher

Insertate von größter Wirkung sind und großen Erfolg haben!